Frauen und Wahlen – Dein Mitspracherecht zählt!

Unterrichtsmaterial zur Ausstellung
„Das Frauenbild der Parteien im Spiegel ihrer Wahlplakate“
für den Geschichts- und Politikunterricht ab Klassenstufe 10

Erstellt im Auftrag von

FRAUEN-POLITIK, Verein zur Förderung der Frauenpolitik in Niedersachsen
Autorin: Kathleen Fietz
Neukonzeption auf der Grundlage eines älteren Unterrichtsmaterials von
Dr. Karin Ehrich, Hannover & Dr. Martina Käthner, Bremen
V.i.S.d.P.: Dr. Sibylle Plogstedt

Museum im Waldemarturm Dannenberg (Elbe)

Stadt Land Fluss

FRAUEN · POLITIK

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER FRAUENPOLITIK IN NIEDERSACHSEN E.V.

MUSEUMSVERBUND Lüchow-Dannenberg

LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG

Friedrich Ebert Stiftung

Lüneburgischer Landschaftsverband

Plakate sind das Thermometer des Gemütszustands einer Gesellschaft.

Lea Schönborn
Reporterin bei „Krautreporter“

Einführung

Warum reden wir heute über Frauen und Wahlen? Ganz einfach: Weil das Wahlrecht für Frauen in Deutschland noch gar nicht so lange selbstverständlich ist. Erst seit 1919 dürfen Frauen wählen. Vorher waren sie von der Politik ausgeschlossen – und mussten sich das Recht auf Mitbestimmung hart erkämpfen. Was heute selbstverständlich wirkt, war damals eine kleine Revolution.

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien „Frauen und Wahlen – Dein Mitspracherecht zählt!“ wurden im Auftrag des Vereins zur Förderung der Frauenpolitik in Niedersachsen entwickelt. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, die politische Präsenz von Frauen zu stärken, Gleichberechtigung in Politik und Gesellschaft zu fördern und weibliche Perspektiven sichtbar zu machen.

Plakate sind weit mehr als Werbung: Sie sind ein Spiegel der Gesellschaft. Sie zeigen, was Politikerinnen und Politiker versprechen, was sich Bürgerinnen und Bürger wünschen und welche gesellschaftlichen Werte als bedroht gelten. Als im 19. Jahrhundert Litfaßsäulen die Städte prägten und immer mehr Menschen zur Arbeit in Fabriken zogen, entstanden die ersten politischen Plakate. Diese neue Form der Kunst verband Bildsprache, Politik und Öffentlichkeit auf einmalige Weise. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg – lange bevor es Fernsehen oder Internet gab – wurden Plakate zum zentralen Medium politischer Kommunikation.

Sie boten Orientierung in unsicheren Zeiten – und waren zugleich Mittel der Beeinflussung. Mit der Zeit wandelten sie sich: von kunstvoll gestalteten Motivplakaten zu „Kopfplakaten“, die die Kandidatinnen und Kandidaten in den Mittelpunkt rückten, bis hin zu negativem Wahlkampf („negative campaigning“) und modernen Social-Media-Kampagnen. Immer sichtbar blieb dabei eines: Wie stark Männer Politik und öffentliche Bilder dominierten – und wie Frauen über Jahrzehnte hinweg entweder gar nicht vorkamen oder auf ihre Rolle als „sympathisches Beiwerk“ reduziert wurden.

Gerade deshalb sind Wahlplakate ein spannender Zugang, um gesellschaftliche Entwicklungen zu lesen: Sie zeigen, welche Rollenbilder herrschten und herrschen, wie politische Botschaften formuliert werden und wann und wie Frauen als politische Akteurinnen sichtbar wurden. Und sie zeigen auch, wie Errungenschaften von Frauen wieder relativiert wurden und werden.

Hinweise für Lehrkräfte

Ziele der Einheit

- Verständnis für die Bedeutung des Frauenwahlrechts wecken
- Unterschiede im Wahlverhalten von Frauen und Männern aufzeigen
- Parteienstrategien zur Ansprache von Wählerinnen reflektieren
- Schülerinnen und Schüler zur Diskussion und eigenen Urteilsbildung anregen

Empfohlene Methoden

- Arbeit mit historischen Quellen und Wahlstatistiken
- Bildanalyse (Wahlplakate, Slogans, Rollenbilder)
- Interviews, Gruppenrecherche, kreative Gestaltungsaufträge
- Vergleichende Diagrammarbeit und Gegenwartsbezug
- Herstellung des persönlichen Lebensweltbezugs hinsichtlich politischer Teilhabe und Gleichberechtigung

Methodische Hinweise

- Die Texte sind bewusst kurz gefasst, um Raum für Diskussionen zu lassen.
- Die Aufgaben variieren zwischen Analyse, Diskussion und kreativen Methoden.
- Die Materialien (Plakate, Quellen, Statistiken) können projiziert oder ausgedruckt werden.
- Die Text- und Wahlplakate sind hier downloadbar und können in der gewünschten Größe ausgedruckt werden: **https://frauenpolitik-nds.de/ausstellungen/**

Leitfragen für die Einheit

- Was zeigen Wahlplakate über gesellschaftliche Werte und Rollenbilder?
- Wie wurden Frauen im Laufe der Zeit dargestellt – und wann begannen sie selbst, Politik zu gestalten?
- Welche Strategien nutzen Parteien, um Frauen anzusprechen?
- Wie unterscheiden sich frühere von heutigen Kampagnen?
- Welche Bedeutung hat politische Teilhabe heute – für alle Geschlechter?

Das Frauenwahlrecht 1919

1

1919 durften Frauen in Deutschland zum ersten Mal wählen. Vorher war Politik für sie verboten – sie durften nicht einmal Mitglied in politischen Vereinen sein. Aktivistinnen wie Anita Augspurg (1857–1943), Hedwig Dohm (1831–1919) und viele andere kämpften dafür. Erst die Novemberrevolution 1918 und das Abdanken von Kaiser Wilhelm II. brachte den Durchbruch. Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 machten Millionen Frauen Gebrauch von ihrem neuen Recht.

Aufgaben

1 Stell dir vor, dir würde jemand das Wahlrecht wegnehmen. Wie würdest du reagieren? Notiere stichwortartig (5–7 Stichpunkte).
2 Welche Parteien traten 1919 zur Wahl an? Recherchiere und notiere drei zentrale Themen, die Frauen damals besonders interessiert haben könnten.
3 Internationaler Vergleich: Recherchiere die Einführungsjahre des Frauenwahlrechts in Großbritannien, den USA und der Schweiz.

Frauen in der Weimarer Republik

2

In den 1920er-Jahren gingen Frauen etwas seltener wählen als Männer. Außerdem wählten sie häufiger konservative Parteien wie das Zentrum oder die Deutschnationale Volkspartei (DNVP) – selbst wenn diese Parteien gegen das Frauenwahlrecht gewesen waren. Männer stimmten öfter für SPD oder KPD. Damit wurde deutlich: Frauen entschieden anders – und ihre Stimmen prägten die Politik mit.

Aufgaben

1 Welche Rollenbilder prägten die 1920er Jahre? Sammle 5 Schlagworte (z. B. Hausfrau, Berufstätigkeit, soziale Lage, Religion, Region).
2 Erkläre: Warum könnten Frauen Parteien gewählt haben, die das Frauenwahlrecht zuvor ablehnten? Formuliere eine Hypothese (5–6 Sätze).
3 Recherche: Wie viele Frauen waren 1919/20 in der Nationalversammlung und später im Reichstag vertreten?

Frauen im Wahlkampf der 1950er Jahre in der BRD

3

In der Bundesrepublik setzten viele Parteien noch lange auf das Bild der „Hausfrau und Mutter“. Die CDU sprach Frauen gezielt als Hausfrauen an. Ein Beispiel: Der damalige Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard schrieb 1953 einen Brief an „die Hausfrau“, in dem er Politik mit Kochtopf-Management verglich. Damit sollten Frauen das Gefühl bekommen: Politik ist eigentlich so ähnlich wie ihr Alltag zuhause.

Aufgaben

1 Lies den Wahlbrief Ludwig Erhards von 1953. Welche Argumente nutzt er, um Frauen zum CDU-Wählen zu bewegen? Liste sie mit kurzen Zitaten/Belegen auf.

→ (Lehrkräfte: Bitte drucken Sie den Brief auf der nächsten Seite aus!)

2 Sprache & Wirkung: Glaubst du, Frauen fühlten sich durch die Ansprache ernst genommen oder reduziert? Schreibe ein kurzes Statement (6–8 Sätze).

3 Kreativ: Verfasse einen aktuellen „Wahlbrief an junge Wählerinnen“ (150–200 Wörter).

Professor Dr. Ludwig Erhard Bundesminister für Wirtschaft

Wählerinnenbrief der CDU, 1953

Liebe Hausfrau!

Sie wissen, was es heißt, Wirtschaftsminister zu sein. Keinem sind die Mühen und Sorgen des Wirtschaftens so vertraut wie gerade Ihnen. Als Wirtschaftsminister Ihrer Familie geht es Ihnen nicht viel anders als mir, dem Bundeswirtschaftsminister. Wir plagen uns ab, um mit unseren beschränkten Mitteln und Möglichkeiten den Kochtopf zu füllen, für Anschaffungen zu sorgen und den Haushalt in Ordnung zu halten, und müssen uns schließlich zum Dank dafür gelegentlich anhören, dass andere das mit spielender Leichtigkeit besser könnten.

Die Wirtschaftspolitik, für die ich nun seit über 5 Jahren verantwortlich bin, wird in diesen Wochen des Wahlkampfes auch heftig kritisiert. Man tut so – was Ihnen bekannt vorkommen dürfte – als hätten andere mit meinem Wirtschaftsgeld jeden Tag gebratene Gänse auf den Tisch stellen können. Nun, welches Wirtschaftsgeld ich zur Verfügung hatte, als ich mein Amt antrat, ist Ihnen nicht unbekannt. Ebenso wissen Sie, dass in unserem volkswirtschaftlichen Großhaushalt ähnlich wie in Ihrer eigenen Küche kein „Kochtopf“ mehr heil war und dass es auch an allen anderen Gerätschaften für die Arbeit überall fehlte […]

Auch Sie haben gespürt, dass alles teurer wurde. Wir haben uns aber bemüht, Sie das so wenig wie irgend möglich spüren zu lassen. Glauben Sie mir, auch das war ein schweres Stück Arbeit. In jedem anderen Lande der Welt – auch und gerade dort, wo andere Parteien regieren – sind die Verbraucherpreise viel stärker gestiegen als bei uns. Was wir nun in diesen 5 Jahren alle gemeinsam geschafft haben, wird im Ausland gern als „Wirtschaftswunder“ bezeichnet […]

In dieser Entscheidungsstunde rufe ich Sie, liebe Hausfrau, als mächtigste Verbündete der wirtschaftlichen Vernunft und unbestechliche Hüterin des Familienwohlstandes zum Bekenntnis gegen die leeren Worte und billigen Versprechungen falscher Propheten auf. Denken Sie daran, wie mühselig der Aufbau war und dass der Weg, den wir vor uns haben, auch nicht leicht sein wird. Deutschland ist durchaus nicht auf „Wirtschaftswunder“ abonniert. Schnell ist der Brotkorb wieder leergemacht, der in 5 Jahren mit soviel Arbeit und Opfern gefüllt wurde.

Helfen Sie mit, diese Gefahr zu beseitigen, ehe es zu spät ist. Folgen Sie auch im Lärm des Wahlkampfes keiner anderen Stimme als der Ihres Gewissens als Wirtschaftsminister Ihrer Familie. Sie können ja nicht wie andere Minister einfach zurücktreten, wenn es schief geht. Sie müssen es in Ihrem eigenen kleinen Reich austragen und aushalten, wenn unüberlegt gewählt worden ist und die Wirtschaft dann falsch regiert wird.

Ihr Ludwig Erhard

Aus Gabriele Bremme:
Die politische Rolle der Frau in Deutschland.
Eine Untersuchung über den Einfluss der Frauen bei Wahlen und ihre Teilnahme in Partei und Parlament.
Göttingen 1956, S. 105-106.

Das Frauenbild in Ost und West

4

In der DDR war Gleichberechtigung offiziell Staatsziel – Frauen sollten in Beruf, Politik und Familie gleichberechtigt sein. Doch zwischen Anspruch und Wirklichkeit bestand ein Spannungsfeld: Frauen arbeiteten in großer Zahl und waren ökonomisch unabhängig, aber trotzdem trugen sie die Hauptlast im Haushalt und waren in den höchsten Machtpositionen kaum vertreten. In der Bundesrepublik galt bis Ende der 1950er Jahre noch das Alleinentscheidungsrecht des Ehemanns. Erst die Frauenbewegung der 1970er Jahre brachte tiefgreifende Veränderungen und Frauen durften ab 1977 ohne die Zustimmung ihres Ehemanns arbeiten.

Aufgaben

1 Welche Unterschiede und welche Gemeinsamkeiten gab es bezüglich der Rolle der Frauen in der DDR und BRD?
2 Befrage deine Großmutter: Wie gleichberechtigt war sie als junge Frau? Welchen Berufsweg hat sie genommen und konnte sie sich frei dafür entscheiden?
3 In welchen Rollen sind Frauen in Ost und West auf den Wahlplakaten von 1950–1986 zu sehen? Wie unterschieden sich die Plakate aus Ost und West?
→ (Lehrkräfte: Bitte drucken Sie 6–8 Plakate aus der Ausstellung aus!)

Brigitte Reimann (Jahrgang 1933) gehörte zur ersten Generation junger Schriftstellerinnen, die in der DDR ab den 1950er Jahren erfolgreich publizierten. In Ihrem Erzählband „Katja“ sucht eine Schülerin, wie die junge Brigitte Reimann einst selbst, nach einem Weg, in der DDR eine ungeplante Schwangerschaft zu beenden. Katja muss sich entscheiden, ob sie den Mann, den sie liebt, heiratet, obwohl er von ihr verlangt, sich seiner Karriere unterzuordnen und ihren Traumjob aufzugeben. Wie schwer sich Selbstbestimmtheit und Care-Arbeit unter einen Hut bringen lassen, erleben die Bewohnerinnen eines Mietshauses einen Abend vor Weihnachten.

Aufgaben

4 Lest die Erzählung „Katja“. Diskutiert über die Fragen: Welche Reifeprüfung muss Katja bestehen? Gegen welche Vorurteile und Beschränkungen kämpft sie an? Wie entscheidet sie sich und warum?
(Brigitte Reimann: „Katja“, Aufbau-Verlag 2024, 978-3-351-03989-9)
5 Wie stand es um das Recht auf Abtreibung in der DDR und BRD?

Frauen und die DDR-Volkskammerwahl 1990

5

Am 18. März 1990 fand in der DDR die erste freie Wahl statt. Frauen spielten eine wichtige Rolle: Viele wählten die CDU/Allianz für Deutschland, weil sie die schnelle Einheit beider deutscher Staaten wollten. Andere entschieden sich für die SPD oder PDS, die für soziale Sicherheit stand. Damit waren die Frauen in ihrer Wahlentscheidung gespalten – zwischen Aufbruch und Bewahrung.

Aufgaben

1 Welche Parteien traten 1990 an? Notiere mindestens 5 Parteien/Bündnisse?
2 Erkläre in 5–7 Sätzen, warum der Wahlkampf von 1990 für einige Frauen aus der DDR ein doppeltes Erlebnis war: Aufbruch und Rückschritt zugleich.
3 Interviewe eine Zeitzeugin (vielleicht aus deiner eigenen Familie?) über ihre erste freie Wahl in der DDR!

Wahlplakate und Frauenbilder

6

Bei der Wahl zur verfassungsgebenden Nationalversammlung im Januar 1919 gaben Frauen zum ersten Mal ihre Stimmen ab. Die Parteien erkannten schnell die Bedeutung von ca. 18 Millionen Wählerinnen. Wahlplakate zeigen, wie die Parteien Frauen im Laufe eines Jahrhunderts gesehen haben: mal als treusorgende Mutter, mal als fleißige Bürgerin, manchmal als moderne Frau voller Energie. Aber oft spielten Frauen auch gar keine Rolle.

Aufgaben

1 Schaut euch in Kleingruppen Wahlplakate an. Wie sind Frauen darauf dargestellt? Beschreibt sie mit Hilfe der Tabelle auf der nächsten Seite.

→ (Lehrkräfte: Bitte drucken Sie 6–8 Plakate aus der Ausstellung und die Tabelle auf der nächsten Seite aus!)

2 Gibt es einen Wandel im Frauenbild? Belegt eure These mit 2–3 Beispielen.

3 Kreativ: Entwerft ein eigenes Wahlplakat, das Frauen heute anspricht (Titel, Bildidee, Slogan).

Wahlplakate und Frauenbilder

6

Partei/Jahr	Wer ist darauf zu sehen?	Welche Rolle spielt die Frau?	Welches Wahlversprechen macht das Plakat?	Spricht euch das Plakat an?

Gleichberechtigung

7

Derzeit werden Gleichberechtigung und Frauenrechte durch das Erstarken rechtspopulistischer Bewegungen wieder verstärkt infrage gestellt. Noch immer gibt es in vielen Bereichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern (Gender Gaps). Ab den 1970er Jahren gab es deutliche frauenpolitische Forderungen, die nur zum Teil umgesetzt sind, jetzt aber kaum noch eine Rolle spielen. Frauenquoten wurden in einigen Parteien beschlossen, konnten aber nicht gesetzlich verbindlich geregelt werden. Das Thema stagniert und es gibt einen Abwärtstrend bei der Zahl der weiblichen Abgeordneten – wie auch bei weiblichen Führungskräften.

→ (Lehrkräfte: Da unsere Ausstellung keine AfD-Plakate enthält, können Sie ggf. hier ein Beispiel ausdrucken: www.afd.de/wp-content/uploads/2017/07/BTW2017_Plakat_Neue_Deutsche_Ansicht_Q.pdf)

Aufgaben

1 Diskussion: In welchen Bereichen gibt es immer noch Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen?
2. Durch welche Parteien sind die Frauenrechte derzeit gefährdet? Welche Rechte der Frauen stehen dabei auf dem Spiel?
3. Macht in eurer Klasse eine „Sonntagsfrage“: Wer würde wen wählen? Trennt nach m/w/d und vergleicht die Ergebnisse.

Partei	männlich	weiblich	divers	gesamt
SPD				
CDU/CSU				
Die Grünen				
FDP				
Die Linke				
AfD				
sonstige				